



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Exkursion des Vereins für Geschichte Geeinter Zwilling: Warburg

Exkursion des Vereins für Geschichte Geeinter Zwilling: Warburg

An den östlichen Rand unseres Bundeslandes führte Ende Oktober eine erlebnisreiche Exkursion. Unter der fachkundigen Führung von Ortsheimatpfleger Rudolf Bialas begannen die Vereinsmitglieder ihren Stadtrundgang an der Neustädter Pfarrkirche. Diese Kirche St. Johannes Baptist zeigt ihren Entstehungszeitraum durch innere und äußere Gestaltungsmerkmale deutlich an. Zwischen die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts und die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts fällt der Übergang von der Romanik zur Gotik. Die unterschiedlichen Baustile werden am Kirchenschiff augenfällig.

Bis auf den heutigen Tag ist zu erkennen, daß Warburg nicht von Anfang an als eine Stadt harmonisch gewachsen ist. Die im 12. Jahrhundert gegründete und lange noch so

bezeichnete "Alte Stadt" und die im 13. Jahrhundert als planmäßige Anlage gegründete Neustadt erhielten erst im Jahre 1436 eine gemeinsame Verwaltung. Zur Vermeidung offizieller gegenseitiger Besuche (man hätte sich dabei ja etwas vergeben können!) baute man 1568 ein gemeinsames Rathaus - so neutral gelegen wie nur irgend möglich auf die ehemals trennende, gemeinsame Stadtmauer.

Im Jahre 1871 pflanzten die Warburger vor ihr Rathaus eine "Friedenslinde", in bewußter Unterscheidung zu vielerorts zu gleicher Zeit gepflanzten "Siegeslinden"!

Nur einen Steinwurf weit entfernt ist das ehemalige Dominikanerkloster, das heute eine Schule beherbergt. Die Übergabe der Kirche, die

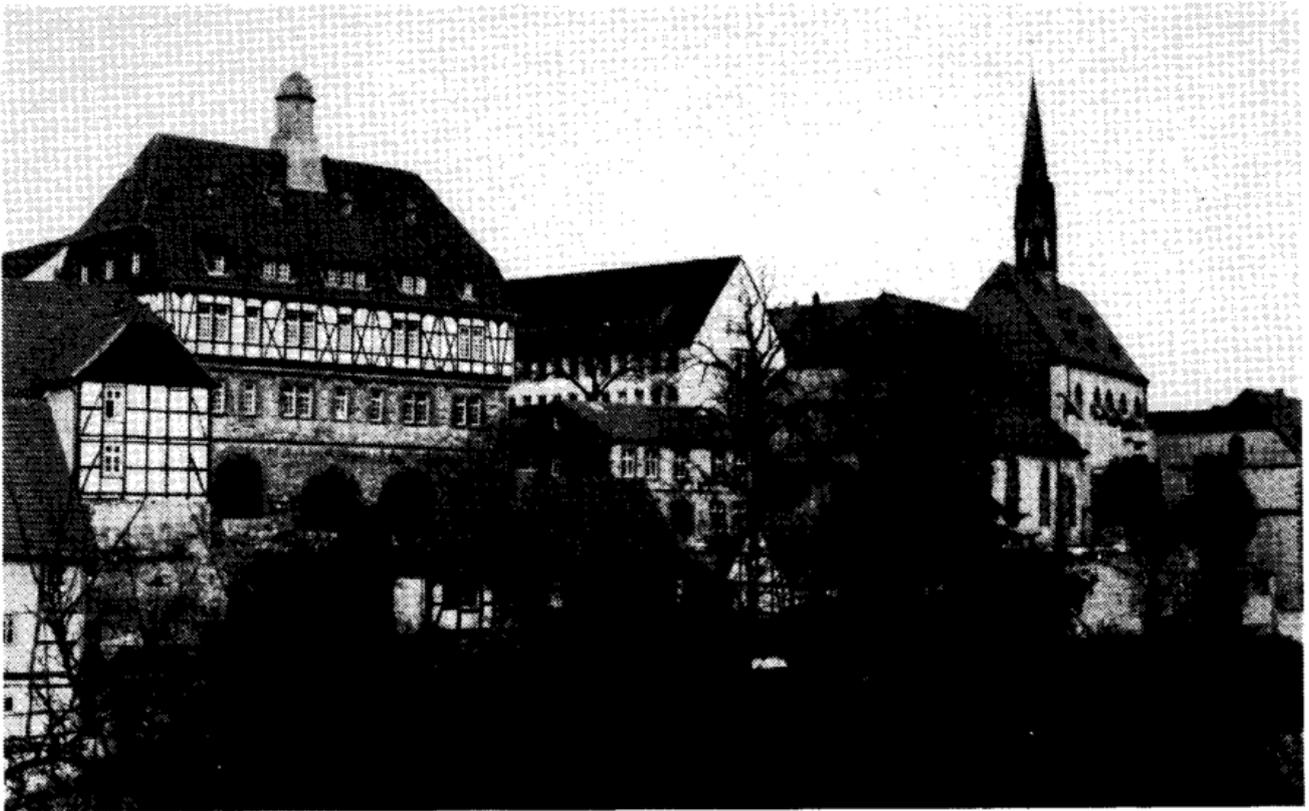


Rathaus mit "Friedenslinde"

zuvor den Altstädtern als Pfarrkirche gedient hatte, sorgte im Jahre 1283 für einen Wirbel in Ostwestfalen. Immerhin lehnte sich die Einwohnerschaft der "Alten Stadt" gegen eine Schenkung Bischof Ottos von Rietberg an die Dominikaner auf. Einzelheiten dieses Streites finden sich in dem diesbezüglichen Artikel aus der Feder Rudolf Bialas'(s.u.). Die ehemalige Klosterkirche dient heute der evangelischen Kirchengemeinde.

Diemelufurt. So ist es nicht verwunderlich, daß in diesem Gebiet die ältesten Funde der Stadt Warburg ans Tageslicht kamen.

Überragt wird die Sackstraße vom Burgberg. Bis vor etwa 150 Jahren existierten die Ruinen der im 10. Jahrhundert errichteten Befestigungsanlage. Das Gelände wird zur Zeit als Friedhof genutzt. Am östlichen Rand befindet sich eine doppelstöckige Kapelle. Auf den



Blick auf das Rathaus und das ehemalig Dominikanerkloster

Die Terasse vor dem Klostergebäude bietet einen hervorragenden Blick über die "Alte Stadt". Die nach oben erwähn'tem Streit um die Kirche "St. Maria in vinea" neugebaute Pfarrkirche mit ihren recht gedrun-gen wirkenden Proportionen liegt in-mitten zahlreicher Fachwerkhäuser. Eines von ihnen, das sogenannte Eckmännchenhaus, ist das älteste inschriftlich bezeugte Fachwerkhaus Ostwestfalens (1471).

Durch die Sackstraße führt der Weg zur einst stark frequentierten

romanischen Kryptabau setzten die Jesuiten einen barocken Aufbau. Einzelheiten zur St.Erasmus - Ka-pelle werden in den unten ange-führten Aufsätzen geschildert.

Unweit der Kapelle bietet sich von einem Felsvorsprung aus der Aus-blick auf die gegenüberliegende Neustadt mit Rathaus und ehemali-gem Dominikanerkloster. Ein bei der Bevölkerung sehr beliebter Platz, wurde er zu Beginn des Jahrhunderts mit der Steineinfassung des ur-sprünglich Neustädter Marktbrunnens

ausgestattet. Vor wenigen Jahren erst erfuhr er eine wesentliche "Bereicherung": Nach Abschluß von Theateraufführungen blieb der Nachbau einer Warburger Stadtkanone namens "Vügler" übrig. Nach einigem Hin und Her beschloß man im Stadtrat: "Die Kanone kommt auf den Platz vor der Burg!" Dort steht sie nun, das Rohr martialisch gegen Hessen gerichtet, und nötigt Besuchern immer wieder ein Lächeln ab.

In geselliger Runde wurde das Abendessen in einem Gasthaus am Neustädter Markt eingenommen. So viel zur Erinnerung an diese gelungene Exkursion. Im Rahmen dieses Rückblicks konnte nicht alles Gesehene in der ihm gebührenden Ausführlichkeit abgehandelt werden. Deshalb sei verwiesen auf:

Weiterführende Literatur:

Rudolf Bialas, Der Streit um die Kirche "St. Maria in vinea", in: Die Warte 55/1987.

Walter Freund, Kleiner kunstgeschichtlicher Führer Warburg, Verlag Heinrich Werth, 2. Auflage Warburg 1983 (8,85DM).

Speziell zur Andreas - Kapelle finden sich drei Aufsätze in der Zeitschrift "Westfalen", Band 50/1972.

Wie schrieb doch Matthäus Merian zu seinem Warburg - Stich? "Und brawet die Statt ein herzlich gut Bier." Wenn selbst das kein Grund für einen neuerlichen Besuch der Stadt ist ...

Die Geschichte der Nachrichtentechnik von ihren Anfängen bis heute

Einen eindrucksvollen Überblick über die Entwicklung des Nachrichtenswesens gibt die von Dipl.-Ing. Prof. Hans Walter Wichert eingerichtete Ausstellung im P - Gebäude der Universität-GH-Paderborn.

Ziel dieser Ausstellung ist die Darstellung des Wandels, dem die Nachrichtentechnik im Laufe der Zeit unterworfen war. Die Ausstellung, so betonte Herr Wichert in einem Gespräch, stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dennoch sind einige wesentliche "Marksteine" der Geschichte des Nachrichtenswesens zu sehen. Denkt man bei diesem Thema zunächst an hochtechnisierte Geräte, so überraschen doch die Trommeln, die die Anfänge der Nachrichtentechnik bilden. Sie sind ebenso Bestandteil der Ausstellung wie ein Eisenbahnsignal und das Original einer alten Apparatur einer Telegraphenstation von 1900. Zu sehen sind ferner eine einseitig bespielte Schallplatte, eine Lochwalze aus ei-

nem elektrischen Klavier und ein Edison-Phonograph. Sehenswert sind auch zwei Telefonapparate von 1892 (Feldfern Hörer mit Hör- und Sprechkapsel, Summer und Morsezeichengeber) und von 1900 (Tischapparat).

Einen breiten Raum nehmen Sende- und Empfangsgeräte aus dem Zweiten Weltkrieg ein. Hierzu gehören unter anderem der sogenannte Tornisterempfänger B, der weitverbreitete Wehrmachtsempfänger, ein DKW-Empfangsgerät und wesentliche Komponenten der Empfangsanlage Bernhardine, die der Bordnavigation diente. Eine solche Anlage stand zum Beispiel in Buke bei Altenbeken.

Wer sich näher für die Ausstellung interessiert, wende sich bitte an Herrn Wichert, Univ. Paderborn, Gebäude P, Raum 1.334. Telefonisch ist Herr Wichert zu erreichen unter der Rufnummer 60-2226.

Dietmar Wächter